

B.24 Das Schlemmermahl

Gerd Hupperich, MIDGARD-Abenteurer, Klee 1995 (im Band: *Mord am Schwarzdorn-See*)

Copyright © 2003 by Harald Popp. Davon ausgenommen sind die blau gefärbten Originalzitate aus diesem MIDGARD-Abenteurer (Copyright © 1995 by Verlag für F&SF-Spiele, Stelzenberg), die hier mit freundlicher Genehmigung des Verlags verwendet werden.

Winter in YenChan

Wieder einmal hatten die Freunde Richter Di geholfen, einen komplizierten Kriminalfall zu lösen. Nun war es Zeit, aus der fernöstlichen Welt KanThaiPans in die heimatlichen Gefilde zurückzukehren, diesmal ohne dämonisches Wolkentransport-Unternehmen. Weiße Wolke hatte sich immerhin soweit herabgelassen, dass sie als Bote nach Candranor apparierte und dort Hippodora über die Reisepläne ihrer Kameraden informierte – sie wollten sich mit ihrer Culsdienerin im kommenden Frühjahr am Rathaus in Ulwar treffen, um wieder gemeinsam auf Abenteuerfahrt zu gehen.

Zunächst aber erreichten die Gefährten, denen sich ein Diener Richter Dis, OhMeiShe, angeschlossen hatte, im späten Herbst das Ostufer des Schattenmeers. ShuiChiu stammte aus YenChan und konnte ihnen günstige Quartiere und fähige Lehrmeister vermitteln, denn sie mussten hier den Winter und die Zeit der Stürme abwarten, bevor sie die Überfahrt über das Meer nach Westen wagen durften.

Als das Neujahrsfest näher rückte, erinnerte sich ShuiChiu an das berühmte Feuerwerk am See von Harima, einem beliebten Ausflugsziel ein paar Tagesreisen nördlich von YenChan. Klar, das durften seine großnasigen Freunde nicht verpassen. Sein Eifer steckte schließlich OhMeiShe an, der noch nie im TsaiChen-Tal gewesen war, und Ilmor, Murad und Ruman, sowie eine tegarische Steppenbarbarin namens Aichuk, die sie beim Unterricht kennengelernt hatten.

Vorabend vor dem Fest

Zusammen mit zahlreichen anderen Schaulustigen erreichten sie das kleine Dörfchen Harima am Südufer des auch im Winter warmen Sees.

Der See von Harima ist ein beliebtes Ausflugsziel. Das kleine Gewässer ist in beinahe unberührte Natur eingebettet. Am Nord- und am Westufer entfaltet sich das Panorama einer sanften Bergkette, die außer im Winter dicht belaubt ist. Große Horden von Gibbons leben in den Bäumen und turnen über den Köpfen der Spaziergänger. Das Ostufer des Sees wird von einer leicht melancholischen Heidelandschaft berührt. Am Südufer schmiegt sich eine Straße, die von YenChan heraufkommt, an den See, der auf dieser Seite von Menschen bewohnt wird. Harima und Akasa heißen die beiden Musterdörfer, in der zahlreiche gemütliche Herbergen die Scharen der Ausflügler aufnehmen. Und vor allem jetzt - am Neujahrsabend, der am See von Harima mit all seinen Naturschönheiten doppelt so herrlich sein soll.

Auch Ihr seid dem „Ruf der Dichter“ gefolgt, die den See von Harima als lebendig gewordenes Märchenbild besingen. Es ist der vorletzte Abend des alten Jahres, und in der Herberge *Zum Göttlichen Tu* konntet Ihr gerade noch ein Quartier bekommen. Während der Wirt Eure Namen in sein Besucherbuch eintrug, erwähnte er mindestens dreimal, dass einst der berühmte Wirt Sechsten Grades Tu höchstpersönlich in seinem Haus gewirkt habe, zweifellos um seine überhöhten Preise zu rechtfertigen. Aber Neujahr erlebt man ja auch nur einmal im Jahr am See von Harima. Und die berühmten Birnen, die in Harima wachsen, und der daraus gewonnene Wein sind auch nicht zu verachten.

Für den heutigen Abend hat Euch der Dorfvorsteher HakaiGoro zum Abendessen in sein Haus eingeladen.

Der Dorfvorsteher hatte die Großnasen bemerkt und erwartete sich von ihnen einige besonders exotische Abenteuer Geschichten zu hören. Er wurde nicht enttäuscht. Die Freunde waren auch zufrieden, es gab leckere Speisen, ein echtes Schlemmermahl.

Die Plaudereien wurden jäh durch die Ankunft Matsus unterbrochen, eines Dieners, der von einer Pilgerfahrt zurückkehrte und seine Reiseerlebnisse zum Besten gab:

„Auf der Heimreise ging ich in einer Gruppe von Pilgern, und es ging reihum, woher man sei, bis ich dran war. Ich sagte: „Aus Harima in der Provinz YenChan.“ Einer sagte: „He, Harima, da ist doch das Tellerhaus!“ Von diesem Tellerhaus habe ich noch nie etwas gehört und sagte. „Ich wohne da schon lange, aber von einem Tellerhaus habe ich noch nie gehört.“ Da lachten sie mich aus und sagten: „Ach so. Du kommst gar nicht vom See, sondern vom Land. Und wenn man Dich nach der Heimat fragt, willst Du Dich aufspielen; gib's nur zu. Du kennst das Tellerhaus nicht, was beweist, dass Du nicht aus Harima bist. Also, wie wächst der Reis heuer?“ Die dachten, ich wäre ein Bauer. Drum hielt ich den Mund und komme total blamiert heim.“

Matsu war beileibe nicht der einzige, der mit dem Tellerhaus nichts anzufangen wusste. HakaiGoro kannte jedoch die Geschichte dieses Orts und erzählte sie jetzt.

„Nördlich vor Akasa stehen die Reste eines vornehmen Hauses mit einem alten Brunnen davor. Vor vielleicht hundert Jahren lebte dort ein hoher Offizier des Fürsten von KiAnTsai. Er hieß TetsuZanAoyama und hatte eine Dienerin namens OKiku. TetsuZan versuchte, sie zu verführen, aber OKiku erhörte ihn nicht.

Wenn Liebe schwindet, gebiert sie hundertfachen Hass: Um sich zu rächen, gab TetsuZan OKiku zehn kostbare Teller aus dem Erbe der Aoyama zum Aufbewahren. Dieser Schatz sei von Generation zu Generation weitergegeben worden. Wenn auch nur ein Teller abhanden komme, müsse OKiku mit ihrem Leben dafür einstehen, sagte er. Die Dienerin nahm die Teller und verwahrte sie in ihrem Zimmer. Als sie einmal außer Haus war, holte TetsuZan einen der Teller und versteckte ihn. Danach rief er OKiku zu sich und sagte: „Die Teller werden dringend gebraucht. Bring sie also her, aber zähle gut nach: zehn müssen es sein.“ OKiku holte die Teller und zählte nach: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun“ - ein Teller fehlte. Weinend warf sie sich ihrem Herrn zu Füßen. Der sagte mit kaltem Blick: „Du hast ein unersetzliches Kleinod meines Hauses verschwinden lassen, das steht fest. Sag sofort, wem Du es gegeben hast, wo ist es versteckt? Bekenne!“ Als OKiku ihre Unschuld beteuerte, packte er sie bei den Haaren und schleifte sie hinaus zum Brunnen. Er tauchte sie ins eiskalte Wasser, schlug sie grün und blau. Dann halbierte er die Bejammernswerte mit dem Schwert und ließ die Leiche in den Brunnen fallen. Nach dem grausamen Mord sagte er: „Das tat mal gut“, ging in sein Zimmer, soff kalten Sake und schlief ein. In der Nacht aber stieg OKikus Geist aus dem Brunnen und flog in TetsuZans Gemach. Als er die Erscheinung sah, starb er im Wahnsinn.“

HakaiGoro beendete seine Erzählung damit, dass OKikus Geist noch heute bei dem Brunnen erscheinen und die Teller zählen würde. Wenn man sie „neun“ sagen hörte, müsste man sterben!

Kurz danach streifte das Haus ein heftiger Sturm, der einige Dachschindeln herunter fegte und die Wände beben ließ. Aus der Ahnenhalle tönnten tiefe Brummellaute her, aus der sich eine sonore Stimme heraus schälte: **"Ha - Kai - Go - Ro!"**. Der Gerufene folgte zitternd seinem Namen und stand schließlich in der Ahnenhalle dem riesengroßen Geist seines Urahn gegenüber. Zornig schüttelte der Geist seinen ellenlangen Bart, der den ganzen Raum auszufüllen schien, und donnerte HakaiGoro an:

„Wisse, Du nichtswürdiger Enkel, dass du deinem Urgroßvater und der Ehre unseres Hauses großen Spott ersparen musst. Morgen zur Stunde des Neujahrsfestes hat sich der Richter der Unterwelt überraschend zu einem Besuch bei mir angemeldet. Ich muss nun auf die Schnelle ein köstliches Festmahl anrichten lassen. Hätten meine Köche mich nicht so schmähsch im Stich gelassen, müsste ich mich jetzt nicht an Dich wenden. Aber es gibt ja noch das Buch der tausend kulinarischen Köstlichkeiten des göttlichen Wirtes Tu, diese abscheulich-raffinierte Rezeptsammlung, die sich in unserem Familienbesitz befindet. Zieh es zu Rate, HakaiGoro, und lasse morgen zur Stunde der Ratte die Festtafel fertig in der Ahnenhalle stehen. Wenn Du mich enttäuschst, wird meine Rache süß sein.“

Spricht's und zeigt mit einem Finger auf eine Hauskatze, die sofort zu Rieselzucker wird. In einer Wolke aus Blitz und Donner kehrt HakaiGoros Ahn in die Unterwelt zurück.

Der erblasste Dorfvorsteher gestand seinen Gästen ein, dass er das besagte Kochbuch des Wirtes Tu nicht mehr hatte. Vor einem Jahr ging es für lumpige 100 Silberstücke in den Besitz des Wirtes von der Herberge *Zum Göttlichen Tu* über. Als HakaiGoro hörte, dass die Freunde eben an diesem Ort abgestiegen waren, bat er sie flehentlich, sofort den Wirt zum Verkauf des Buches zu überreden.

Wirt SchioZuke weigerte sich rundweg, auf das Buch zu verzichten - gleich zu welchem Preis. Die darin enthaltenen Rezepte garantierten die außergewöhnliche Qualität seiner Küche. Nach einigem Hin und Her durften die Abenteurer immerhin einen Blick in das Buch werfen. Wirt Tu versprach im Inhaltsverzeichnis tatsächlich ein Mahl, „*wie es Geisterzungen mundet*“, jedoch war unglücklicherweise die entsprechende Seite herausgerissen.

SchioZuke erklärte den Gefährten, dass es noch eine schwache Möglichkeit gab, an das Rezept zu kommen. Er führte sie in einen Innenhof, auf dem Hühner gehalten wurden. Mit einem Besen legte er eine steinerne Falltür frei, die unter dem Sand verborgen war. SchioZuke erklärte, dass unter dem Hof ein Gewölbe verborgen war, in dem einst der unvergleichliche Tu seine Kreationen erfunden haben sollte. Wer weiß, was dort unten noch zu finden war?

ShuiChiu erinnerte sich an den alten Kinderreim, dass Wirt Tu ja nicht nur ein begnadeter Koch, sondern auch ein verrückter Mörder gewesen sein sollte, und gab ihn schauernd wieder:

*Warte, warte nur ein Weilchen,
dann kommt TuKang auch zu dir,
mit dem kleinen Hackebeilchen
macht er Schabefleisch aus dir.*

Aber das schreckte die Gefährten freilich nicht ab, in das Gewölbe hinabzusteigen, das tatsächlich eine alte Küche war. Aichuk musste sich mit ein paar Riesenratten herumärgern, die sie aufgestöbert hatte. Die Freunde fanden ein silbernes superscharfes Hackebeil – und einen sprechenden Teller!

Der schöne weiße Porzellanteller war mit einem Fratzens Gesicht bemalt, das zu einem TaoTie gehörte, einem dämonenartigen etwa hundegroßen "Vielfraß", dessen sechsbeiniger Leib aus dem eines Drachen und eines Tigers zusammengesetzt war. Das erfuhren die Gefährten schlagartig, als sie dem Betteln der Fratze "um etwas Nahrhaftes" nachgaben und ein paar Happen ihres Reiseproviants auf den Teller leckten, denn das Essen verschwand und dafür wölbte sich das Untier nun plastisch aus dem Teller und verlangte nach mehr Mampf!

Nach einigen Verhandlungen mit dem TaoTie stellte sich heraus, dass "sein" Teller einst der Familie Aoyama gehört und er tatsächlich 9 Brüder hatte! Er wusste aber nicht, wo diese waren. Außerdem war der TaoTie ein echter Feinschmecker und kannte selbstverständlich das Rezept für ein *Schlemmermahl für Geisterzungen*, allerdings konnte er sich nur erinnern, dass es aus fünf Gängen bestand und *Seerosenblätterperlen* ("Tautropfen", murmelte ShuiChiu) dazugehörten. Seine Brüder könnten bestimmt weiterhelfen, wenn sie etwas Gutes zum Essen dafür bekämen!

Aha! Den Freunden schwante, dass eine "fröhliche Tellersuche" auf sie wartete, und sie hatten richtig geraten. Sie versprachen dem TaoTie einen Anteil am Schlemmermahl und machten sich auf die Suche.

Teller Teller Teller

OhMeiShe und Shui besorgten sich vom Wirt SchioZuke eine Karte, die gern an Besucher ausgehändigt wurde, die einen Spaziergang um den See machen wollten.

Ihr erstes Ziel an diesem Abend war das vermoderte Tellerhaus, das sie deutlich vor der Geisterstunde erreichten und ergebnislos absuchten. Murad hatte sich sogar an einem Eimer in den Brunnen hinabgelassen, aber auch er fand nichts außer feuchtem Dreck.

Ihr Weg führte sie weiter, an einer alten Tempelruine vorbei, um die herum ein großes Zeltlager aufgebaut war, in dem die "Sammler" ihr Winterlager verbrachten, eine Gruppe von Männern, Frauen und Kindern, die jedes Jahr den Winter hier am warmen See verbrachten und sonst in den Bergen unterwegs waren, um Kräuter und Wurzeln zu sammeln. Zu dieser späten Stunde waren zwar einige Leute noch wach, aber die Gefährten gingen ihnen aus dem Weg und besuchten den Pavillon auf der Insel, den die Nonne Aoki, eine anerkannte Tee-Expertin, wieder hergerichtet hatte und nun bewohnte. Aoki war nicht besonders glücklich, um Mitternacht von ein paar herumstreunenden Touristen geweckt zu werden, und als ihre Besucher von irgendwelchen Tellern und einem Gespenst faselten, das im Tellerhaus umgehen würde, lachte sie nur spöttisch. Nein, nur ein Idiot würde glauben, dass etwas Wahres an diesen alten Geschichten wäre!

Die Freunde verabschiedeten sich und liefen zurück nach Akasa, um sich dort vom Bootsverleiher ungefragt ein Boot zu schnappen und zum Weihrauchkringelschrein zu rudern, der nächsten Touristenattraktion am Seeufer. In diesem Schrein entdeckten sie unter einem Stapel gebleichter Gebeine zwei Teller, die wussten, dass man Quallenfischsuppe und Faulpilze sowie Kürbiskerne und einen Goldkrallendrachen benötigen würde. Bevor sie das erfuhren, mussten sie gegen ein TschihMei kämpfen, einen gefährlichen Untoten, den sie erledigen konnten.

Nun ja, wenn sie sich schon die Nacht um die Ohren schlugen, dann konnten sie freilich auch weiter machen. Sie liefen also zu der Kampfstätte und entdeckten dort prompt einen Teller, der wusste, dass eine Zutat aus Fleischpilzen bestand.

Naja, nun hatten sie ja schon insgesamt 4 Teller. Die Freunde wetteten, dass in der alten Tempelruine bestimmt noch der ein oder andere Teller auf sie wartete. Also ruderten sie dorthin. Murad schlich sich – mit Hilfe eines Unsichtbarkeitstranks perfekt getarnt – an die Rückseite des Tempels, schnitt sich ein Loch in die Rückwand und stahl mit Ilmors und OhMeiShes Hilfe die beiden Teller, die dort mitten im Altarraum von der Decke hingen.

Zurück in ihrer Herberge in Harima, befragten sie die sechs Teller und erfuhren so die notwendigen Zutaten – die letzten beiden wussten, dass man mit "Goldkrallendrache" einen Tee bezeichnete und "Fleischpilze" Sumpfkroten waren. Nun, die Diener HakaiGoros würden die Zutaten schon herbeischaffen.

Der letzte Tag

Nach einer kurzen Nachtruhe zogen die Freunde (ohne Aichuk, die länger schlafen wollte) wieder los. Ihr erstes Ziel an diesem Morgen war die Herberge zur Moosquelle, eine zweifelhafte Absteige, vor der sie ihr Wirt ausdrücklich gewarnt hatte. Der "Herbergsvater", HonSatsu, würde sich mit dem rauen Völkchen der "Sammler" gut verstehen.

Tatsächlich waren einige der "Sammler", die in Wahrheit Räuber waren, die seit Jahren am Harima-See ihr Winterquartier aufschlugen, schon früh am Morgen in der Herberge, um warmen Sake oder eine Nudelsuppe zu schlürfen. Die Freunde hatten sich kaum in der Gaststube umgesehen und dabei ein Wandbord entdeckt, in dem zwei der gesuchten Teller ausgestellt wurden, als sie schon von den Halunken angepöbelt wurden, die den Fremden gern eine kleine Abreibung verpassen wollten. Das war zwar gegen die ausdrückliche Anordnung ihres Chefs, aber der war im Lager und gegen eine kleine Prügelei konnte er ja wohl nichts haben.

HonSatsu bat seine Gäste händeringend, sich doch bitteschön im Freien die Köpfe einzuschlagen und seine bescheidene Herberge zu verschonen. Klar, so viel Rücksicht musste schon sein. Draußen standen sich schließlich 7 Räuber und 4 Freunde (OhMeiShe, ShuiChiu, Ilmor und Ruman) gegenüber, während drinnen Murad einfach so tat, als ginge ihn die ganze Sache nichts an und seine Suppe weiterlöffelte, die dem Rawindi wirklich gut schmeckte.

Draußen begann – nach ein paar Runden Beleidigungen – der ungleiche Kampf, bei dem die Sammler Ruman den Bauch aufschlitzten und OhMeiShe mit seinem neuen unsichtbaren Schwert einen Gegner erstach, der ihm nichtsahnend geradewegs in die Klinge gelaufen war. Natürlich beobachteten die Wirtsleute vom Fenster aus alles und merkten deshalb nicht, dass Murad unterdessen die beiden Teller stahl.

Die Sammler waren längst nicht so kampftüchtig wie die Abenteurer und versuchten, zurück zu ihrem Lager fliehen. Ilmor flitzte hinterher und verhinderte, dass sie die ganze Bande alarmieren konnten. Sie ergaben sich nun und behaupteten, der getötete Sammler wäre schon immer ein Großmaul und behördenbekannter Schläger gewesen, der sein Schicksal verdient hätte. Sie versprachen, bei ihrem Chef ein Wort für die Abenteurer einzulegen, damit sie auch weiterhin unbelästigt blieben und in Ruhe die Schönheiten am See von Harima bewundern konnten. Die Abenteurer ließen sie laufen und kümmerten sich um Ruman, den sie, auf einen alten Tisch aufgebahrt, den sie von der Herberge ausliehen, nach Akasa zurück-trugen. Dort mieteten sie - nun ganz offiziell - ein Boot und brachten ihren schwer verletzten Freund in das Haus des Dorfvorstehers von Harima, HakaiGoro.

Die beiden neuen Teller wussten zu berichten, dass man den Tee mit Seequellwasser zubereiten musste, die Essstäbchen aus Menschenknochen sein sollten, und die Suppe in einem echten Hexenkessel zu kochen war.

Wo konnten die fehlenden Teller sein? Bestimmt waren sie in der Pagode der Nonne Aoki versteckt. Die Freunde hatten einen Plan geschmiedet, den sie nun in die Tat umsetzten.

Nonne und Hexe

ShuiChiu ruderte von Harima aus zusammen mit HakaiGoro zur Pagode der Nonne. Sie trafen dort Aoki, die gerade mit wutverzerrtem Gesicht über die Morgentau-brücke zurück in ihre Pagode eilte.

Aoki hatte gerade von den Sammlern erfahren, dass aus der Tempelruine in der letzten Nacht die beiden Teller gestohlen wurden, vermutlich von diesen großnasigen Schnüfflern, die aber gerade einigen Sammlern nach einer verlorenen Rauferei mit scharfen Waffen das Leben geschenkt hatten, weshalb es dem Anführer unmöglich schien, seine Leute gerade jetzt gegen diejenigen aufzuwiegeln, die sich so großzügig gezeigt hatten. Man musste eben die wichtigen Sachen immer selbst machen, und das ausgerechnet jetzt an diesem schicksalhaften Tag!

Aoki war in Wahrheit die Hexe TsuKuru, die früher in dieser Gegend gelebt hatte. Sie hatte sich einst in TetsuZanAoyama verliebt, der ihr aber seine Dienerin OKiku vorzog. TsuKuru war es, die den zehnten Teller versteckt hatte, um OKiku so seinem Zorn auszuliefern.

Sie hatte die Gegend verlassen, war aber vor einem Jahr als Butsu-Nonne Aoki zurück-gekehrt, da ihr Mentor angedeutet hatte, dass beim kommenden Neujahrsfest gerade neun mal neun Jahre vergangen waren, seit sie OKiku diesen Streich gespielt hatte, und dieses Mal könnten sich Dinge ereignen, die für ihr weiteres Schicksal wichtig sein würden.

Diese dummen Touristen mit ihrer Neugier auf alte Wertsachen waren dabei, ihr den ganzen Tag zu vermasseln. Na, denen würde sie jetzt mal ordentlich ihren Zorn zeigen!

Als Aoki den Dorfvorsteher erblickte, hatte sie sich gleich wieder unter Kontrolle. Selbstverständlich war sie gern bereit, sich um einen erkrankten Gast HakaiGoros zu kümmern. Sie packte ein paar Heilkräuter ein und ließ sich von ShuiChiu zusammen mit dem Dorfvorsteher nach Harima rudern. Am späten Vormittag kamen sie dort an.

Unterdessen waren die anderen Freunde – bis auf Aichuk, die immer noch schlief – zusammen mit Matsu [geführt von Hartmut], dem Hausdiener HakaiGoros, schon auf dem Landweg zur Pagode geeilt, um dort ungestört nach den Tellern suchen zu können. Matsu sollte sehen, dass sie keinen Diebstahl begehen wollten, es ging ihnen nur um die für das Schlemmermahl unbedingt notwendigen Teller.

Im Haus HakaiGoros verzögerte der Dorfvorsteher zunächst mit umständlichen Begrüßungsworten die eigentliche Untersuchung und Behandlung Rumans, um den Freunden mehr Zeit für ihre Durchsuchung der Pagode zu geben. Aber schließlich durfte Aoki dann doch Ruman sehen und ihm einen Tee zubereiten. Dieser Schnüffler konnte von ihr aus krepieren! Sie mischte ein heimtückisches Gift in seinen Tee und vergewisserte sich, dass Ruman ihn schön brav schluckte. Zum Glück hatte sie seine Konstitution unterschätzt, er überlebte diesen Anschlag!

In der Pagode fanden die Freunde zunächst außer vielen Kräutertees nichts, keine Teller, auch sonst nichts von Interesse. Dann entdeckte OhMeiShe unter einer Reismatte eine Falltür, die mit geheimnisvollen Symbolen versehen war. Nach einigem Zögern öffneten sie – und entdeckten die "Blutkammer" der Hexe, in der sie ihrem Mentor mehr oder weniger ekelhafte blutige Tier- und Menschenopfer darbrachte. Entsetzt (und leise würgend) prallten die Gefährten zurück – damit hatten sie nicht gerechnet.

Im Haus HakaiGoros wollte sich Aiko gerade formvollendet verabschieden, als Aichuk eintraf, die nun – es war schon Mittag vorbei – endlich ausgeschlafen hatte und ihre Freunde suchte. An ihr lag es aber nicht, dass Aiko plötzlich totenblass wurde und in großer Hast den Dorfvorsteher verließ, der ihr verwundert hinterher blickte.

Aikos Warnsiegel an der Falltür war zerstört worden, die Schnüffler hatten ihr Geheimnis entdeckt! Sie mussten sterben, und zwar sofort!! Sie lief hinunter zum See, schwang ihre Schleier um sich und flog schnurstracks über das Wasser auf direktem Weg zur Pagode.

Aichuk sah es noch, konnte aber nicht mehr eingreifen, und eilte nun auch zur Pagode, freilich auf dem viel langsameren Landweg.

Die Freunde hatten mittlerweile die Pagode verlassen und waren zum Weihrauchkringschrein unterwegs, weil sie dort ein paar Menschenknochen mitnehmen wollten, die für die Essstäbchen gebraucht wurden. Aoki brauchte nicht lange, um sie dort am Strand zu entdecken, und brauste mit einem *Sturmwind* heran, um diese Schnüffler zu beseitigen. Aber diese Fremden waren erstaunlich kess – sie zückten ihre Waffen und flohen auch nach einem *Namenlosen Grauen* nicht (mit Ausnahme von OhMeiShe, der sich hinter dem Schrein versteckte), sondern griffen beherzt an. Murad platzierte einen *Eisigen Nebel*, gerade als sich die Hexe (mit einem Trank) in einen bissigen Riesenkäfer verwandelte, und etwas später war Aoki / TsuKuru tot.

Die Freunde ließen die Hexe liegen und durchsuchten ihre Pagode erneut. Dieses Mal fanden sie den Goldkrallendrachen, also den Tee, den sie ja unbedingt für das Schlemmermahl brauchten. Aber immer noch fehlten ihnen zwei Teller! Und es war nun schon Nachmittag.

Teller und Bären

Die Freunde trennten sich, um die kostbare Zeit besser zu nutzen. OhMeiShe und Ilmor suchten das Seeufer ab, Murad und Aichuk kletterten noch einmal in den Brunnen des Tellerhauses, und Matsu und ShiuChiu ruderten zu der warmen Seequelle. Hier wurden die beiden tatsächlich fündig, den am Grund blinkte ein Teller! ShiuChiu schaffte es beim zweiten Tauchgang, den Teller heraufzuholen. Sie erfuhren, dass für den zweiten Gang Bärenatzen und Lebermuscheln gebraucht wurden, und ruderten zurück zur Moosquelle, da Matsu wusste, dass dort im warmen Brackwasser die besten Lebermuscheln gediehen. Er wollte sich um sie kümmern.

ShuiChiu ruderte inzwischen zum Bootshaus nach Akasa zurück, um das Boot abzugeben, und traf dort Murad und Aichuk, die gerade auf dem Rückweg nach Harima waren. Die beiden hatten schon vorher die Bärenhöhle westlich von Akasa gesehen und Aichuk freute sich auf die Bärenjagd – sollte doch kein Problem sein, wenn die zotteligen Biester Winterschlaf hielten! Murad und Shui waren zwar skeptisch, ob sie zu dritt wirklich das Wagnis eingehen sollten, aber die (unerfahrene) Barbarin war sich ihrer Sache so sicher, dass sie sich von ihrem Elan anstecken ließen.

ShuiChiu schlich also als erster in die dunkle Höhle hinein, um den Bären zu meucheln (eine Tatze sollte reichen). Doch es war nicht ein Bär, es waren drei Bären, die sich zusammengekuschelt hatten! Murad feuerte eine *Feuerkugel* in die Bären, die daraufhin richtig wach und richtig wütend wurden, und rannte hinaus. Die Bären hinterher. Draußen warteten Aichuk und ShuiChiu – jeder bekam einen Bären ab. Der dritte litt dank Murads Zauberkünsten plötzlich unter fürchterlichen *Schmerzen* [krit. Erfolg, WM-8] und flüchtete zurück in die Höhle.

Mann bzw. Frau gegen je einen Bären, das konnte nicht gutgehen! Doch der Mut der Barbarin wurde belohnt. Mit einem einzigen Hieb erstach Aichuk ihren Bären [krit. Treffer, gefolgt von 100]. Da wollte ShuiChiu nicht nachstehen und schnitt seinem Gegner wirklich mit einem Streich eine Tatze ab [schon wieder krit. Treffer]. Murad ließ den Bären unter zusätzlichen *Schmerzen* leiden, und Aichuk tötete ihn. Die Barbarin hatte sich in einen regelrechten Bluttausch gesteigert und wollte nun auch den dritten Bären noch erlegen. Ihren Gefährten blieb nichts übrig, sie mussten ihn herauslocken. Wieder ging es glatt – Murad gelang erneut

ein toller Schmerzenszauber [noch mal krit. Erfolg], und Aichuk tötete wirklich ihren dritten Bären in zehn Minuten. Die Freunde beschlossen, der schwarzhaarigen gutaussehenden Barbarin den Beinamen "Bärentöterin" zu verleihen, was diese geschmeichelt annahm. Aus den Zähnen ihrer Bären fertigte sie sich eine schöne Halskette an. HakaiGoro bekam die Bärentatzen – der Rest wurde an Wirt SchioZuke verkauft.

OhMeiShe und Ilmor hatten inzwischen im alten "Hexenhaus" den fehlenden Hexenkessel und den letzten Teller entdeckt, der den 4. Gang kannte, für den man als letzte besondere Zutat Tausendfüßler brauchte. Das *Schlemmermahl für Geisterzungen* war rekonstruiert!

Schlemmermahl für Geisterzungen

*Quallenfischsuppe
mit Bambussprossen und Faulpilzen*

*Gegrillte Bärentatzen
mit einer Paste aus Seerosenblätterperlen, Lebermuscheln und Bambusraspeln*

Frittierte Fleischpilze mit Klebreisklößen

Gezuckerte Tausendfüßler mit Birnenmus

*Schwarzer Goldkrallendrache
mit Kürbis- und Melonenkernen*

Neujahrsnacht

Gespannt versammelten sich die Freunde abends in der Ahnenhalle HakaiGoros, in der das Schlemmermahl aufgetragen worden war. HakaiGoros Urahn erschien in einem schillernden Festgewand, packte die gesamte Tafel locker in seinen Ärmel ein und entschwand mit einem dankbaren und anerkennenden Kopfnicken. Den Abenteurern warf er noch eine Handvoll bunter Knallfrösche zu.

Die tollen Kracher sollten den Freunden später noch viel Freude bereiten. Die TaoTie-Teller maulten, dass sie noch nicht ihre versprochene Belohnung bekommen hatten. Klar, HakaiGoro wollte die Freunde sowieso nach dem Feuerwerk zu einem Festessen einladen, jetzt, wo er glücklich einem Schicksal als Zucker-Standbild entronnen war. Doch vorher wollten die Gefährten noch OKiku erlösen.

Überall wurden schon Knallfrösche und Kracher gezündet, und am Seeufer versammelten sich die Schaulustigen, um die besten Plätze für das Feuerwerk zu besetzen. Die Freunde eilten zum Tellerhaus und stellten dort am Brunnenrand die zehn Teller auf. Als um Mitternacht OKiku als Geist erschien, um wie immer die Teller zu zählen, stutzte sie – das waren ja wirklich zehn! Überglücklich verriet die endlich erlöste Dienerin ihren Rettern, wo Fürst Aoyama seinen Familienschatz versteckt hatte. Prima, das nun einsetzende große Feuerwerk passte gut zu den Glücksgefühlen der Freunde, die beschwingt zum finalen Festmahl zu HakaiGoro zurückkehrten.

Dort gab es noch eine Überraschung, denn als die TaoTie-Teller mit dem köstlichen Essen gefüttert wurden, sprangen die Dämonen plötzlich aus den Tellern heraus und fingen an, sich über alle anderen Speisen am Tisch herzumachen, bis sie schließlich so viel gefressen hatten, dass sie sich auflösten (und in ihre dämonische Dimension heimgingen). HakaiGoro und seinen Gästen war es egal, Hauptsache, es war noch Schnaps da! Und Schnaps war da.

Ruman wurde in den folgenden Tagen gesundgepflegt, und die Winterpause in YenChan verging ohne weitere Aufregungen.